



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Salzstrasse 39

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

um 1500 wahrscheinlich, soweit ein Urteil auf Grund des Lichtbildes möglich. Spuren der ursprünglichen Fenster sind darauf nicht festzustellen. Der größere Zwischenraum zwischen den beiden mittleren Fenstern findet sich auch bei der Front des Klosters Reine, Neubrückenstraße 12/14, von 1495 (Bd. III, Abb. 669). Das erste Giebelgeschoß aus Backstein mit kleinen Dreieckgiebeln auf den Eckstaffeln, in deren Höhe das große Pfannendach aufsetzte, erweckt zunächst den Eindruck, es handele sich um den Rest eines großen Dreieckgiebels der Renaissance. Dafür sprechen zwar das Fluchten der beiden Fenster mit denen des Obergeschosses des Hauses und die einfache Form der Eisenanker. Aber die Fenster sind für einen Giebel des 16. Jahrhunderts zu niedrig, und es sind für die Breite des Giebels, 11,60 m, zu wenige; auf alle Fälle gehören die Dreieckgiebel der Staffeln den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts, also der Zeit des Umbaus zum Gasthofe, 1797, an.

Der zweite Teil des Hauses reichte vom Herrenhause bis zur Bolandsgasse und sprang ein wenig vor dessen Flucht vor. Die dadurch wünschenswert gewordene Abschrägung des Winkels im Erdgeschoß ergab vor dem Obergeschoß ein kleines Podest, auf dem eine Figur eines Schutzengels Platz gefunden hatte, angeblich als Erinnerung an einen verhüteten Unglücksfall, von dem E. Müller berichtet. Wann das geschehen sein soll, ist nicht überliefert. Neben diesem Vorsprung in der Straßenflucht befand sich die große, rundbogige Einfahrt in den Hof, vermutlich nebst den anstoßenden breiteren Fenstern ein Rest eines älteren Hauses. Die acht schmaleren, eng aufeinandergeschobenen Fenster bilden den eigentlichen Hotelneubau. Zwischen ihnen waren die Konsolen verteilt, die das obere, vorspringende Geschoß dieses Flügels trugen. Die späteren Veränderungen dieses Flügels, die Abschrägung an der Ecke der Bolandsgasse, das große Schaufenster daneben und die Tür in der Mitte der Fensterreihe sind im Aufriß Abb. 1288 durch punktierte Linien angedeutet. Hinter den vier Fenstern des Erdgeschosses im Herrenhause befanden sich zwei einfach, aber geschmackvoll ausgestattete Zimmer, die gleichzeitig 1797 entstanden sein werden. Westlich ein ovaler Raum von 7,25×5,72 m und östlich, damit durch eine Tür verbunden, ein kleinerer Raum von paralleltrapezförmigem Grundrisse von 4,21 bzw. 3,10×4,42 m, mit abgerundeten südlichen Ecken. Sämtliche Schmuckteile beider Räume, Lambris, Türen, Fensterladen und Stuckverzierungen kamen 1923 durch Schenkung des Hausbesitzers J. Pelster an das Landesmuseum und werden seinerzeit bei dessen Erweiterungsbau wieder Verwendung finden.

SALZSTRASSE 39

1771: 441; 1785: Ludgeri-Leischaft 73.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Witwe Schütte*; desgl. 1728: *Dr. Boichorst*. Straßenskataster 1751—1757: *Referendar Dr. Olfers*, 1758/9: *Ganshorn, Kapitän im Landregiment*, 1760: *vacat*, 1762—1773: *Freikramer Johann Henrich Vorberg*, 1774 dessen *Witwe*, 1775—1792 VI.: *Kramer (Kaspar) Schimmeling* (Meister 1769; seine Frau: *Maria Theresia Vorberg*), 1792 XI.—1797 VI.: *Blaufürber Harde*, 1797 XI.: *vacat* (Zeitpunkt des Neubaus), 1798—(nach) 1805: *Kramer Bisping*. — Nach den Bauakten wurden 1877 an der Nordostecke sowohl an der Salzstraße wie der Ringoldsgasse die Schaukasten durch Schaufenster ersetzt, 1881 bei dem Umbau des Inneren der Boden des Erdgeschosses gesenkt



Aufnahme 1935

Abb. 1290. Die Westfront des Hauses Salzstraße 39 an der Ringoldsgasse

und die Nordwand in Schaufenster aufgelöst, 1902 die westliche Hälfte derselben Straßenfront verändert und 1925 der Giebel an der Ringoldsgasse, der einzustürzen drohte, abgebrochen und in den alten Formen neu aufgeführt.

ERLÄUTERUNG. Die Nordfront an der Salzstraße, von deren ursprünglichem Aussehen ein altes Lichtbild Hundts eine Vorstellung gibt, ist im Erdgeschoß durchaus verändert. In der zweigeschossigen, vierachsigen Ostfront aus unverputztem, gelbweiß gestrichenem Backstein mit Werksteingewänden sind die beiden mittleren Achsen durch eine schwache Vorlage, die sich auch im Giebelgeschoß über dem kräftig profilierten Hauptgesims fortsetzt, risalitartig hervor gehoben. Das Erdgeschoß dieser Vorlage, das Gesims darüber, das Hauptgesims mit einem breiten oberen Aufsatz, das Gebälk des Giebels mit dem Dreieck, die (alten) geradlinigen Schnecken an den Ecken, die Ecklisenen, die ein wenig vor die Mauerflächen tretenden Fenster gewände und die Ziersteine mit den verschlungenen Bändern unter den beiden mittleren Fenstern des Obergeschosses sind Werkstein. Die seitlichen Flächen des Giebelgeschosses sind heute

verputzt. Die an den Ecken geknickten Profile des Dreieckgiebels gehören der Wiederherstellung von 1925 an. Die Übereinstimmung der Front mit den Häusern Rothenburg 46 (1778), Neubrückenstraße 49 (1784), Prinzipalmarkt 12 (1794) und Aegidiistraße 64 (1797) zeigt, daß die Entstehung 1797, nicht schon 1760, anzusetzen ist.



Aufnahme 1935

Abb. 1291. Das Haus Alter Steinweg 26 von Süden

ALTER STEINWEG 26

1771: 319; 1785: Lamberti-Leischaft 385.

GESCHICHTLICHES. Der älteste nachweisbare Besitzer des Hauses ist der Urahn des Verfassers. Das Straßen-Kataster vom Jahre 1676 sagt: *Die Behausung Joansen Georgen Geisberg Landrentmeistern*. Da dieser schon 1651 verstorben war, liegt eine Verwechslung mit seinem Sohne Wilhelm Georg Geisberg vor, der 1666 zum Landrentmeister ernannt war und 1762 starb. Schatzungs-Verzeichnis 1685: *Witwe des Dr. Schmidtjohann* (wohl als Mieterin wie mehrere der folgenden Namen), 1711: *Witwe Schmidtjohann*, 1717: *Witwe Mensing*, 1721: *Weinhändler Cornelius Gisberts*, Straßenaufmessung (nach) 1720: *Kapitän-Leutnant Schmidtjan*, 1728: *Kammerrat Wettendorf*, Kataster 1737: *Dr. Olfers*, 1751—1797 VI.: *Schmitjoan*, 1797 XI.: *Assessor des Weltlichen Hofgerichts Schücking* — 1805; anfangs als Einwohner noch *Dr. Schmitjan*. 1869 wurden die Fenster des Erdgeschosses bis auf den Sockel des Hauses verlängert. Die Tür lag in der zweiten Achse von links, das Erdgeschoß der Ostwand war nicht verbaut. 1892 wurden die drei Fenster rechts von der Tür zu zwei Schaufenstern vereinigt, 1903 das Fenster links von der Tür nach links zur Ecke hin verbreitert, 1907 in die Schaufenster rechts eine Mitteltür eingebaut, 1927 das Fenster ganz links in eine Tür zu dem an die Westwand verlegten Flur verwandelt und die alte Tür in der zweiten Achse mit den neuen Schaufenstern rechts vereinigt.